



TECHNIKER/-INNEN HF 2024-26

Studienreise in die Niederlande

Die Technikerklasse der Gartenbauschule Oeschberg geht jeweils im zweiten Semester auf eine gemeinsame Studienreise und berichtet über ihre Eindrücke. Diesen Sommer führte die Reise zu spannenden Projekten in den Niederlanden.

Text und Bilder: Technikerklasse HF 2024-26, Gartenbauschule Oeschberg

1 | Klassenfoto der Techniker/-innen im Landgut Voorlinden.

2 | Die Nordseite der Parkanlage rund um das Landgut Voorlinden, das Piet Oudolf gestaltet hat.

3 | Flex-Panels der Firma Sempergreen vor der Auslieferung.

Montag: Landgut Voorlinden

Im Rahmen der Studienreise des Technikerbildungsgangs 2024-26 am Oeschberg stand am 26. August 2024 der Besuch des Landgutes Voorlinden in den Niederlanden auf dem Programm, dessen Geschichte bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht. Der heutige Besitzer des 14 ha grossen Anwesens ist leidenschaftlicher Kunstsammler. Er beschloss, seine Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, und baute ein Museum. Bei der Eröffnung im September 2016 sollte die Umgebung des Neubaus in voller Blütenpracht erstrahlen. Dazu wurde der niederländische Garten- und Landschaftsarchitekt Piet Oudolf beauftragt, mit seiner Bepflanzung die Kunst als «Living Piece of Art» in den Garten zu bringen. Um in der kurzen verbleibenden Zeit eine ansehnliche Bepflanzung zu erreichen, entschied sich Oudolf für eine Mischbepflanzung mit ausschliesslich

ein- und zweijährigen Pflanzen. Im darauffolgenden Frühjahr wurde diese provisorische Bepflanzung durch die endgültige und aktuelle Stauden- und Gräserbepflanzung ersetzt.

Die Staudenpflanzungen auf Landgut Voorlinden umfassen ca. 60 verschiedene Pflanzen und bestehen aus insgesamt ca. 20000 Stauden. Die Stauden der gleichen Art sind jeweils in grösseren und kleineren Gruppen, den sogenannten Drifts, angeordnet. Für das Abstecken der Pflanzflächen benötigten Piet Oudolf und der Head Gardener ganze drei Wochen. Sie teilten die gesamte Fläche mit Schnüren in Vierecke ein. Die Pflanzung besteht zu 70 % aus Strukturpflanzen. Davon gehören die meisten der verwendeten Pflanzen zu den konkurrenzstarken Stauden (CSR-Strategie C). Die restlichen 30 % machen Begleitstauden als Füllelemente und Solitärstauden als Blickfang aus. Bei

näherer Betrachtung fällt auf, dass die verschiedenen Arten in der Bepflanzung immer wieder aufzufinden sind. Diese Wiederholung hat eine beruhigende Wirkung auf den Betrachter. Die prozentuale Verteilung zeigt, dass die Struktur der Stauden, ihr Habitus und die unterschiedlichen Höhen und Wuchsformen zentrale Elemente der Bepflanzung sind. Sie sind es auch, die die Pflanzung das ganze Jahr über attraktiv machen. Das schönste Bild der Bepflanzung ergibt sich nach Couwenberg im Herbst. Dann kommt die Herbstfärbung der Blätter und der Gräser richtig zur Geltung. Oudolf sagte einst: «Brown is also a colour.» Dies unterstreicht die Wichtigkeit von Herbst- und Winterfarben in seinen Bepflanzungen.

Dienstag: Ökosiedlung und Sempergreen

Nach einer Stunde Busfahrt erreichten wir Culemborg. Hier besuchten wir eine der ältesten und einzigen Ökosiedlung der Niederlande, das EVA-Lanxmeer (Ecologisch Centrum voor Educatie, Voorlichting en Advies). Bereits auf dem Parkplatz wurden wir von Brombeeren und ungezähmten Hecken empfangen, die sofort Diskussionen in der Gruppe auslösten. Die Ansichten könnten unterschiedlicher nicht sein und würden manchen Gartengestalter zur Heckenschere greifen lassen. Die Idee der essbaren Landschaft in Kombination mit nachhaltiger Architektur wurde in den 1990er Jahren von Marleen Kaptein entwickelt. Ihr Ziel war es, nicht nur ökologische und nachhaltige Bauweisen zu berücksichtigen, sondern zusammen mit anderen Menschen und sozialer Technik eine bessere Lebensqualität zu erreichen. Die Bewohner sollen ihre Umgebung selbst gestalten und ein verantwortungs-

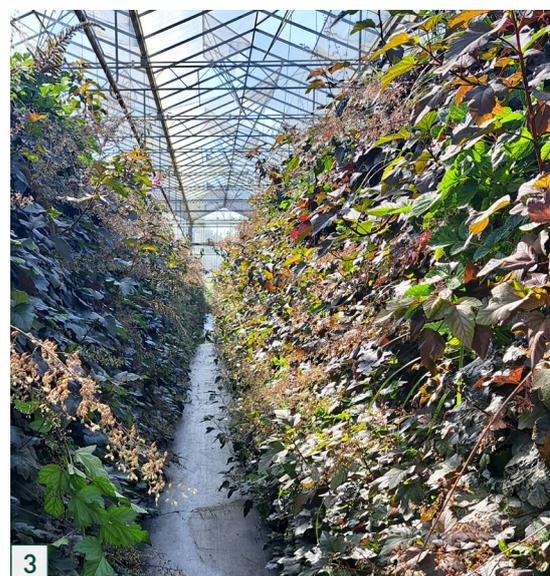
volles Leben führen. Was damals als Vision oder gar Ökospinnerei abgetan wurde, gilt mittlerweile weltweit als Musterbeispiel und lockt jedes Jahr Tausende von Besuchern an.

Die rund 240 Häuser sind in Gruppen so angeordnet, dass die Innenhöfe eine soziale Gruppe bilden. Dabei schaffen Wildhecken private Sitzplätze, die fließend in die Gemeinschaftsgärten übergehen. Gleichzeitig bieten sie Lebensräume für Vögel, Insekten und dienen der Wildobstgewinnung. Die Stiftung Terra Bella und ihr langjähriger Gärtner Rob Vleeming unterstützen übergeordnete, öffentliche Pflegeaufträge. Dazu gehört die 100 Jahre alte Obstanlage, die in einem Trinkwassergebiet steht. Der 30 ha grosse Bezirk wurde rund um eine Wasserpumpanlage angelegt. «Wir decken fast unseren gesamten lokalen Wärmebedarf durch die thermische Nutzung des Trinkwassers. Als Reserve wird mit Gas geheizt.» So erklärt es uns der Architekt Nick Hazendonk. Begrünte Dächer sammeln das Regenwasser und leiten es zusammen mit dem restlichen Grauwasser in Gräben. Diese sind mit Filtersand gefüllt und mit Schilf bewachsen. Die Wurzeln des Schilfs nehmen die Nährstoffe auf und der Sand filtert die Partikel. Danach wird es in grossen, Altarm-ähnlichen Becken gesammelt und kann für die Bewässerung der Gärten genutzt werden.

Am Nachmittag konnten wir hinter die Kulissen der Firma Sempergreen blicken. Sie ist ein führendes Familienunternehmen, das sich seit 1996 auf Dach- und Fassadenbegrünungen spezialisiert hat. Die Firma bietet verschiedene Vegetations-

matten mit unterschiedlichen Pflanzenarten für die Dachbegrünung an. Je nach Kundenwunsch kann zwischen Sedum-matten, Wildblumenmatten, Kräutermatten und Biodiversitätsmatten gewählt werden. Zusätzlich bietet sie verschiedene Kombinationen aus Photovoltaik-Anlagen und Dachbegrünungen an. Sempergreen ist es zudem gelungen, bei Fassadenbegrünungssystemen eine optimale Hinterlüftung herzustellen.

Das Unternehmen bietet verschiedene Einsatzmöglichkeiten an: Die LifeMCC-Wand etwa ist ein frei stehendes Begrünungssystem, das als Raumtrennung verwendet werden kann. Die Compact Line ist ein einfacher Wandgarten mit einem geschlossenen Wassersystem für kleinere Flächen. Wenn grössere und höhere Flächen gewünscht sind, besteht die Möglichkeit zwischen dem In- und Outdoor Flex-Panel-System. Diese unterscheiden sich rein in der Pflanzenauswahl. Das Flex-Panel besteht aus vielen Komponenten: TPO-Folie, Substratplatten aus Steinwolle, Kapillarlvlies und UV-resistentem PP-Vlies. Die TPO-Folie auf der Rückseite des Elementes sorgt für eine trockene Fassade. Als Substratersatz wird Steinwolle verbaut, da sie formstabiler und leichter ist als Erde. Für einen konstanten Wasserhaushalt wird ein Kapillarlvlies verwendet, das das Wasser speichert und weiterleitet. Um das ganze System zu schützen und zu verpacken, wird PP-Vlies verwendet. Die Flex-Panels werden an Omega-Profile angeschraubt, die wiederum an festem Untergrund befestigt werden müssen. Die Wasserversorgung wird mit Bewässerungsrohren gewährleistet, welche zwischen den Panels verlaufen.



Mittwoch: Strafgerichtshof

Am dritten Tag führte die Reise in den Friedenspalast in Den Haag, wo wir vom Headgreenkeeper Van Ilzerdoorn begrüsst wurden. Er kümmert sich mit viel Engagement und Leidenschaft um die Parkanlage. Zu seinem Team gehören vier weitere erfahrene Gärtnerinnen und Gärtner, die sich um den Park kümmern. Thomas Mawson entwarf den Garten 1907. Er schuf einen faszinierenden Garten im englischen Stil und verstand es, Formen und Farben mit grosser Präzision und Sensibilität zu kombinieren. Die bis heute erhaltene Pflanzenauswahl ist für den Friedenspalast von hoher Bedeutung, da auf aggressive, stachelige und breitblättrige Pflanzenarten ausdrücklich verzichtet wurde. Eine Ausnahme bilden die Rosen,



Der Ginkgo in Trompenburg wuchs in über 150 Jahren nur

die für Liebe und Frieden stehen. Es wurden auch Bäume verwendet, bei denen der Lichteinfall gewährleistet sein musste. Dunkle Ecken und dichter Baumbewuchs wurden nur am Hintereingang akzeptiert, um das Gebäude vom Lärm der Stadt abzuschirmen. Der gesamte Garten ist symmetrisch aufgebaut und vom Haus abgeleitet. Die Strukturen des Hauses finden sich im Garten wieder, sodass die gesamte Anlage wie aus einem Guss wirkt. Lediglich die Frontfassade des Gebäudes sticht mit ihrer porösen Struktur und den hohen Zäunen hervor. Ein kleiner Bach im Norden der Anlage vermittelt ein Gefühl von Ruhe und Gelassenheit. Das Rauschen und Plätschern der verschiedenen Fontänen lädt zum Verweilen und Ent-

spannen ein. Auch der ökologische Gedanke wird in dieser Anlage grossgeschrieben, denn auf den Einsatz von Fungiziden und Herbiziden wird komplett verzichtet. Es wird mit biologischen Mitteln gearbeitet und durch den Einsatz von Nützlingen werden mögliche Schädlinge ferngehalten.

Donnerstag: Trompenburg und Hafen

Trompenburg Gardens & Arboretum ist ein botanischer Garten mit einer grossen Sammlung von Bäumen, Sträuchern, Stauden und Blumenzwiebeln. Der Garten befindet sich am Rande des Zentrums von Rotterdam im Stadtteil Kralingen und ist mit rund 8 ha Fläche eine wahre Entdeckung für Ruhesuchende und Grünliebhaber innerhalb und ausserhalb der Stadt.



Der Rotterdamer Hafen ist der grösste Hafen Europas.

Die Anlage ist sehr vielfältig: Man findet traditionelle Gärten im englischen Stil sowie ein Wüstengewächshaus mit hunderterten von Kakteen und andere ökologische Gartenteile, die miteinander verbunden sind.

Trompenburg hat eine lange Geschichte. Der erste Bau dieses historischen Landsitzes fand vor etwa 200 Jahren statt, als dort noch ein Sumpfboden war. Heute ist die Anlage in Bezug auf Biodiversität und Naturgeschichte von grossem Wert und seit einigen Jahren ein registriertes Museum. Es besitzt u. a. eine einzigartige Eichensammlung, über 700 verschiedene Rhododendren, eine Funkiensammlung mit 900 verschiedenen Exemplaren, mehr

als 100 Stechpalmenarten und eine Wisperia Sammlung mit 24 verschiedenen Arten. Auch der Bodenaufbau im Arboretum ist speziell. Der Oberboden besteht hauptsächlich aus Ton und ist nur 30cm tief. Darunter befindet sich eine Torfschicht. Aufgrund der besonderen Bodenverhältnisse gedeiht nicht jede Pflanzenart optimal. Das sieht man etwa am Ginkgo (*Ginkgo biloba*), der 1870 gepflanzt wurde, aber nur 10m hoch gewachsen ist. Seine gleichaltrige Nachbarin hingegen, eine *Thuja plicata*, gedeiht sehr gut.

Am Nachmittag folgte ein Besuch des Rotterdamer Hafens. Er ist der grösste Hafen in Europa und zählt zu den wichtigsten weltweit. Seine Lage am Rhein-Maas-Delta sowie der direkte Zugang zur Nord-

see machen ihn zu einem zentralen Knotenpunkt für den internationalen Handel. Ein zentrales Ziel des Hafenkonzepts ist die nachhaltige Entwicklung. Die 15 Jahre dauernde Hafenerweiterung Maasvlakte 2 ist ein gutes Beispiel dafür. Neben zusätzlichen Industrieflächen beinhaltet die Erweiterung beispielsweise auch ein Natur- und Vogelschutzgebiet. Und bei der Energieversorgung setzt man verstärkt auf erneuerbare Energien. Durch den Einsatz von Windrädern und Solaranlagen wird vor Ort Strom produziert, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu reduzieren.

Eine kontroverse Entscheidung ist jedoch, dass in der Nähe der Schutzgebiete nicht recycelbare Stoffe, darunter Schwermetalle, entsorgt werden. Dies stellt weiterhin eine Herausforderung dar. |